

Post, Lebensmittel und Schusterwerkstatt

Richard Fuckert, geboren am 09. November 1871 in Daaden, heiratet die Verkäuferin Lina Faust aus Eisfeld, welche er dort als Schuhmacher „auf der Walz“ kennengelernt hatte. Die beiden erwarben in Emmerzhausen ein Haus (heute Hauptstraße 34) und eröffneten einen Kolonialwarenladen.

Richard Fuckert arbeitete als Nachtwächter auf der Grube „Peterszeche“ bei Burbach und war tagsüber neben der Landwirtschaft in seiner Schusterwerkstatt tätig. Da im Haus extremer Platzmangel herrschte, übte Richard Fuckert zeitweise sein Handwerk in der Schlafstube aus. Von Herbst bis Frühjahr schürfte er mit zwei Freunden auf der „Fuckerts-Zeche“ nach Eisen und Zink, bis er in 16 m Tiefe wegen drohender Gefahren abbrechen musste. Seine Frau, Lina Fuckert, versorgte neben dem Geschäft noch die Poststelle. Sie maß mit der Elle die Stoffe für Kleider und Schürzen ab, Zucker und Mehl wurden aus dem großen Sack in selbstgefertigte „Spitze Tüten“ abgewogen und während der „Utsch“ (Rübenkraut) aus dem großen Fass in die mitgebrachten Schüsseln der Käufer lief, hatte sie immer ein „Gotteswort“ parat. Die beiden hatten drei Kinder, wobei die jüngste Tochter (Emma Kober, geborene Fuckert [* 1912 – † 1982]) später Geschäft und Post mit ihrer Familie weiter betrieb.



In der Handlung von Richard Fuckert konnte man auch „Amerikanisches Petroleum“ kaufen. Im Haus befanden sich zudem die Poststelle und die öffentliche Fernsprechstelle.

Wie bereits oben erwähnt übernahm Emma Kober von ihrer Mutter Lina sowohl das Lebensmittelgeschäft, wie auch die Poststelle. Während sich Emma Kober um den Schalterdienst kümmerte übernahm Lina Wagner die Zustellung der Tagespost. Die beiden wurden später von Hertha Trippler abgelöst. Sie übernahm sowohl den Schalterdienst, wie auch die Zustellung der Post. Als nächstes übernahm Christel Schneider von 1980 bis zu Schließung der Emmerzhäuser Poststelle, im Frühjahr 1998, den Dienst. Nach einer 14tägigen Einarbeitungszeit war sie für die Postzustellung und den Schalterdienst zuständig. Christel Schneider kann sich noch gut an die Öffnungszeiten der Poststelle in den 1990er Jahren erinnern: Montag bis Samstag von 9 bis 11 Uhr und Montag bis Freitag von 15 bis 17 Uhr.

Später hatte sie Unterstützung durch einen Fahrer. Dieser musste 1/3 des Zustellungsgebietes im Ort, (zuzüglich des Stegskopfes) mit den Postsendungen beliefern. Hierzu bediente er sich eines gelben Transportbusses. In der Zeit von 12:30 bis 13:30 Uhr hatte er dann Schalterdienst auf dem Stegskopf. Auf dem Rückweg nahm er die Post aus der Emmerzhäuser Poststelle zur weiteren Versendung mit. Christel Schneider war für die Zustellung der restlichen Postsendungen zuständig, wobei sich ihr Austragsgebiet (die restlichen 2/3) im Unterdorf von Emmerzhausen befand. Bis in die 1990er Jahre musste

sie noch am Anfang des Monats die Renten persönlich abgeben und sich den Empfang quittieren lassen.

In dem kleinen Poststellenraum, befand sich ein Schalter, an dem man Briefmarken bekam oder Postsendungen abgeben konnte. Des Weiteren gab es hier eine öffentliche Telefonzelle. Die Bediensteten der Post schalteten den Telefonapparat frei, so dass die Kunden selbst wählen konnten. Die Abrechnung erfolgte über einen Zähler, der sich im Schalterraum befand.

Im Jahr 1962 gab es in Emmerzhausen insgesamt nur drei Telefonanschlüsse. Einer davon befand sich im Haus von Erich Schäfer (Schulstraße 3). Die anderen beiden befanden sich im Haus von Egon Kober (* 1910 – † 1998). Einer hiervon war ein privater Anschluss und der andere diente als „öffentlicher Telefonanschluss“, welchen man abends auf den privaten Anschluss umschalten konnte, damit Emma Kober auch das Klingeln des Telefons hörte.



Die Emmerzhäuser Poststelle im Haus von Egon Kober an einem kalten Wintermorgen.

Quellen: Armin Wilhelm, "Rund um den Stegskopf - Band 1", Eigendruck, 2003, Seite 183 ff; Ergänzungen durch Marc Rosenkranz, Emmerzhausen

Fotos: Archiv Marc Rosenkranz, Emmerzhausen